

Liebe Leserin, lieber Leser!

Kürzlich erreichte uns eine Postkarte, auf der uns ein Leser darum bat, auch weiterhin „große Interpreten und herausragende Aufnahmen der Mono- und frühen Stereo-Ära vorzustellen“. „Nur Neuerscheinungen zu besprechen ist etwas einseitig, da die damaligen Einspielungen oft immer noch Referenzcharakter haben“, schreibt er.

Diesem Wunsch kommen wir gern nach. Regelmäßig stellen wir neu erschienene Boxen mit Aufnahmen bedeutender Altmeister vor. Auch die Jubiläen wichtiger Interpreten der Vergangenheit sind uns Anlass, ihr diskografisches Erbe zu sichten und einzuordnen. Zu seinem 50. Todestag werden wir den großen Tenor Fritz Wunderlich würdigen, ebenso einen Monat später den russischen Klaviergroßmeister Emil Gilels anlässlich seines 100. Geburtstags.

Inzwischen wird ja kein runder Geburts- oder Todestag mehr begangen ohne Complete-Recordings-Boxen, die die Major-Labels aus ihrem enormen Fundus zusammenstellen. Das ist eine schöne Sache. Und doch beschleicht mich dabei ein Unbehagen. Monat für Monat erscheinen Hunderte von Neueinspielungen auf dem deutschen Klassik- und Jazz-CD-Markt. Viel zu viele, um sie alle im FONO FORUM zu besprechen. So versuchen wir, Ihnen die interessantesten, spannendsten, ungewöhnlichsten darunter vorzustellen – und Sie, wenn nötig, auch mal zu warnen vor einer Neuerscheinung, die lieblos gemacht oder künstlerisch missglückt ist.

Erstaunlich (und erfreulich) viele CDs sind von hoher Qualität, präsentieren ungewöhnliches Repertoire oder zeigen einen interessanten Ansatz, den man mal gehört haben sollte. Und noch viel mehr CDs sind nicht herausragend, aber doch so gut, dass man als Käufer nichts verkehrt macht. Auch hinter ihnen stehen Musiker, Produzenten, Tonmeister, die Herzblut und Energie in dieses Projekt gesteckt haben. Auch sie sollten, finde ich, eine Chance bekommen, einem breiteren Publikum bekannt zu werden. Und wo könnte das anders passieren im deutschen Sprachraum als im FONO FORUM?

Neben all diesen Neuerscheinungen liegen in der Redaktion nun die großen CD-Klötze mit den gesammelten Werken der Altmeisterinnen und Altmeister.

Sollen wir die ambitionierte, aber vielleicht nicht wirklich herausragende Aufnahme eines jungen Musikers verschweigen zugunsten einer Wiederveröffentlichung von Heifetz? Sollen wir unseren begrenzten Platz einer Würdigung Harnoncourts

einräumen, statt das Debüt eines hochmotivierten, aber noch nicht ausgereiften jungen Alte-Musik-Ensembles vorzustellen? Ich habe da meine Zweifel.

Die gesammelten Werke von Charles Munch sind ein schöner Anlass, diesen bei uns kaum bekannten Dirigenten in Erinnerung zu rufen – was wir im Oktoberheft tun werden. Aber muss man wirklich Boxen von Kempff, Jochum oder Bernstein besprechen? Wie viele Spalten, wie viele Seiten wären dafür angemessen?

Das Repertoire der Klassik ist weitgehend statisch und erweitert sich nur langsam, und auch das eher durch Wiederentdeckungen als durch neu komponierte Werke. Frischer Wind kommt vor allem durch neue Sichtweisen, durch ungewöhnliche, auch streitbare Konzepte, wie sie unsere Titelheldin Tamar Halperin verfolgt, durch immer tiefer schürfende Einspielungen von Musikerpersönlichkeiten wie Dina Uhorskaja. So großartig die Aufnahmen und Interpretationen vieler Altmeister sind – die Klassik bleibt dadurch lebendig, dass die großen Werke der Musikgeschichte immer wieder neu befragt, gelesen und gespielt werden.

In diesem Sinne werden wir das Werk der Altmeister/innen hochhalten und würdigen. Aber doch den Fokus auf Neueinspielungen richten, auf neue, frische und hoffentlich spannende Lesarten der großen Meisterwerke der Musikgeschichte.



Arnt Cobbers

